Andacht von Pfarrerin Claudia Vetter-Jung zu Psalm 23

1 Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser.
3 Er erquickt meine Seele. Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
4 Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.
6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen meinem Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Seit mehr als 2500 Jahren beten Menschen diesen Psalm
Vielen von uns ist er in der Übersetzung Martin Luthers vertraut. Die „grüne Aue“ und das „finstere Tal“ werden sprichwörtlich verwendet. Weltweit wird dieser Palm in vielen tausend Sprachen gebetet. Und nicht nur wir Christen auch unsere jüdischen Geschwister im Glauben beten ihn!
Auch wenn wir diesen Psalm ganz alleine beten, verbinden wir uns dabei nicht nur mit Gott, sondern mit auch allen, die zu allen Zeiten diesen Psalm gebetet haben, mit allen, die ihn derzeit weltweit beten und auch mit all denen, die in den zukünftigen Generationen diesen Psalm beten werden.
Mich tröstet, dass meine fromme Großmutter mütterlicherseits diesen Psalm sicherlich regelmäßig gebetet hat und dass meine kleinen Großneffen und Großnichten diesen Psalm einmal beten werden und wenn wir selbst einmal Enkelkinder haben sollten, die diesen Psalm auch noch dann beten, wenn wir längst nicht mehr da sind.
Vielleicht hilft Ihnen dieser Gedanke, wenn sie sich gerade alleine fühlen. Erinnern Sie sich daran, es gibt es die weltweite Gemeinschaft, die dieses Gebet wieder und wieder gesprochen hat und immer noch spricht und weitersprechen wird. Und mit dieser Gemeinschaft sind und bleiben wir verbunden.

Gerade in diesen Zeiten, in denen wir auf so manchen direkten Kontakt zu vertrauten, lieben Menschen verzichten zu müssen, können wir uns beim Beten dieses Psalms miteinander verbinden.

Der große Philosoph Immanuel Kant hat gesagt, dass dieser Psalm für ihn in all den zahllosen Büchern, die er in seinem Leben gelesen hatte, einer der wichtigsten Texte war. Die entscheidenden Worte fand er im vierten Vers. „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir."

„Du bist bei mir." In diesen vier Worten ist für Immanuel Kant das Geheimnis des christlichen Glaubens aufgehoben. Sie sind für ihn geradezu die Zusammenfassung des christlichen Glaubens und haben ihm eine ungeheure Ruhe und Gelassenheit gegeben: „Du bist bei mir!" In Freude und in Leid, in den Anfängen und in den Abschieden, im Leben und im Sterben: du bist bei mir.

Für mich ist das Entscheidende an diesem 4. Vers, dass da der Beter nicht mehr über Gott redet oder anderen erzählt, was Gott alles für ihn getan hat, sondern dass er sich direkt an Gott wendet, ihn anspricht: „**Du bist bei mir!!"**

Und das geschieht gerade da, wo er im „finsteren Tal" ist – wörtlich Im „Tal der Todesschatten"! Dort wo die Furcht nach ihm greift, tastet und ruft er nach dem großen ewigen Du.

Das ist für mich das große Geheimnis des Glaubens:

Dass wir mit Gott reden dürfen, ihn ansprechen dürfen, ein Gegenüber haben, das uns hört und durch sein Wort auch zu uns spricht!

Oder noch einmal anders ausgedrückt:

Mit den Gebeten, Liedern und der Bibel hält uns Gott Stecken und Stab hin, an denen wir uns im finsteren Tal festhalten dürfen.

Auch wenn sie jetzt ganz für sich beten, dürfen Sie sich daran erinnern, dass Sie in ihrem Beten nicht alleine sind! Mit Ihnen beten viele andere „Du bist bei mir“.